

# Junge Studierende brillieren

Die Klavierklasse aus Trossingen war unterwegs nach Augsburg. Was ihr Zwischenstopp in Mertingen dem Publikum als Konzerterlebnis bescherte.

Donauwörther Zeitung, den 29.07.2024

Von Ulrike Hampf-Weigand

**Mertingen** Mertingen wagte zu allen Freiluftveranstaltungen andernorts, ein Klavierrezital anzubieten: Für den Veranstalter eine Art Wundertüte mit den Studenten aus der Klavierklasse von Professor Ingo Dannhorn an der Musikhochschule Trossingen. Ihre Semesterfahrt nach Augsburg krönten sie mit dem Mertinger Konzert: zwischen spielerischen Extremen oszillierend. Dem Publikum blieb ob der stupenden Brillanz des Dargebotenen nur staunendes Hören. Und Riesenbeifall!

Ein spannendes Programm der in unterschiedlichen Ausbildungsstadien befindlichen Studenten. Ein Literatur-Konzert, wie es vom Klaviervirtuosen und Komponisten Franz Liszt bekannt ist: Er rezierte in Konzerten mit Transkriptionen von Werken Franz Schuberts die Texte, die Musik dem Hörer noch näher zu bringen. So auch Professor Ingo Dannhorn, seinerseits international höchst erfolgreicher Pianist.

Es ging nicht gleich mit diabolischer Pianistenkunst auf den Tasten los. Die junge koreanische Pianistin Hyemin CHOI setzte mit Joseph Haydns Sonate As-Dur Hob XVI:46 - Allegro moderato, Adagio, Finale, Presto jenen zärtlich präzisen, char-manten Klang, der Haydns Musik so unverwechselbar macht, die Moderation Dannhorns umsetzend.

Dann die erste Transkription von Liszt, Weltmann, Frauenheld, Bonvivant, geschäftstüchtiger und bewundertes Idol einer ganzen Konzertbesuchergeneration. Er bewunderte Franz Schubert und dessen Werk sein Leben lang, war bestrebt, dem außerhalb Wiens wenig bekannten Schubert Geltung zu verschaffen. Die kurzen Lieder waren bestens für Transkriptionen geeignet. Liszt komponierte so auch zum eigenen Ruhm: zwischen 1833 und 1846 schrieb er 56 Transkriptionen Schubertscher Werke. Seunghwan Kim spielte Schuberts „Litanei“ und „Auf dem Wasser zu singen“ - war die Litanei eher dunkel eingefärbt, so



Die jungen Studierenden von der Musikhochschule Trossingen (von links): Emil Bakiev, Zijun Wu, Hyemin Choi, Seung-Woo Hong und Seunghwan Kim.

Foto: Ulrike Hampf-Weigand

leuchteten die das Boot des Erzählers tragenden, schimmernden Wellen nachgerade; schenkte die innige Verbundenheit von Original und freiem Umspielen zauberhafte Nachdenklichkeit, ja pures musikalisches Glück. Eine grandiose Vorstellung!

Seung-Woo Hong glänzte in makellosem Spiel mit Maurice Ravels "Ondine", dem ersten Satz aus dem Schauernmärchen „Gaspard de la nuit“.

Informativ die Einführung mit dem mittelalterlichen Gedicht von Aloysius Bertrand in Originalsprache „Écoute!“ und Übersetzung. Die Komposition fordert vom Vor-

tragenden „diabolische Virtuosität“, wie Liszt formulierte. Tonkaskaden links, eine Ahnung des Gedichtes hellklingend rechts, expressiver, eigenartiger, metaphysischer Zauberklang: Eine Klangexplosion.

Der Neu-Ulmer Emil Bakiev schloss mit Claude Debussy's „L'Isle joyeuse“ an: Zart impressionistisches Meeresrauschen, schäumende Wellen, träumend in zartblauen Tiefen. Auch hier intensives, fesselndes Spiel. Der Höhepunkt der Tastenraserei aber kam mit der Transkription der „Tannhäuser-Ouverture“ von Liszts

Schwiegervater Richard Wagner: Was Zijun Wu bot, war unvergleichlich, machte nur noch staunen. Man wähnt bei diesem mit höchsten pianistischen Schwierigkeiten gespickten Vortrag zehn Hände gleichzeitig ein Feuerwerk an Noten und Tönen gestalten, die Balance zwischen wuchtigem Auftrumpfen und beseelter Innigkeit suchen zu hören. ...

Hyemin Choi intonierte aus Robert Schumanns, unmittelbar nach der Verlobung mit Clara Wieck komponierten, „Davidsbündler-tänzen“ op. 6 Band 1, neun Motive, die seine freudig hochzeitlich-ge-

stimmten Gedanken verkörpern in liedhaften Sentenzen, die Essenz der Wartezeit, die beiden vor ihrer Verbindung auferlegt worden war. Ihr Spiel wiederum anmutig, fein kommentierend, einnehmend. Technisch wie alle anderen makellos! Zum Abschluss - eine Zugabe konnte es danach gar nicht mehr geben - noch einmal Zijun Wu mit der Ballettmusik „Feuervogel“ von Igor Strawinsky, richtungsweisendes Jugendstilwerk in die Musik des 20sten Jahrhunderts. Der innewohnende aparte, faszinierende Farbenreichtum dieser Musik erklang als Brillantfeuerwerk pur!